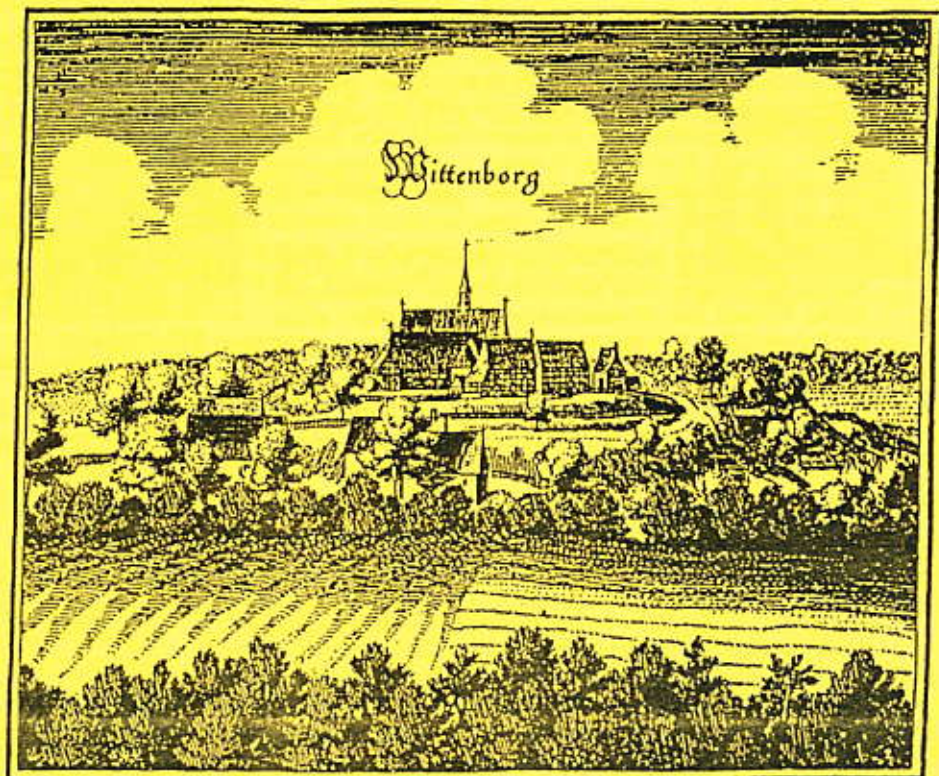


KLEINE GESCHICHTE DER WITTENBURGER KIRCHE

EINE ÜBERSICHT ÜBER DIE HISTORIE DER
ST. MARIEN- UND WILLHADI-KIRCHE IN WITTENBURG



Wittenborg.

Wieses Fürstl. Calenbergisch Hauß
hat ehemals zu der Graffschafft
Homburg gehört/ jeno ein Fürstl.
Calenbergisch Ampt hauß/ lizet auff einer
zimlichen Höhe/ daher es einen lustigen
Prospect/ insonderheit nacher der Statt
Elze wer to allda geben
thut.

(Ansicht und Beschreibung von Wittenburg im Merian von 1654)

Zeittafel

ca. 800 Die Wittenburg befindet sich vermutlich im Besitz der Billunger, einem sächsischen Herzogsgeschlecht. Diese können von der günstigen Lage der Burg auf einem Hügel dicht an der Kreuzung zweier bedeutender Handelswege (heute B1 und B3) die Verbindungswege zwischen ihren Besitzungen kontrollieren.

1297 Zwischen 1297 und 1302 verbinden sich Priester und Laienbrüder mit einem in der Wittenburg lebenden Klausner (Inkluse) zu einer mönchischen Gemeinschaft ohne feste Regeln.

1316 Heinrich I., Bischof von Hildesheim, unterstellt diese Gemeinschaft dem Abt des Klosters St. Michael in Hildesheim.

1328 Bischof Otto II von Hildesheim wandelt die Gemeinschaft in ein Augustiner-Chorherrenstift um. Das Leben im Kloster wird nun bestimmt durch den Aufbau einer den Augustiner-Regeln entsprechenden Mönchsgemeinschaft und eines geordneten Wirtschaftsbetriebes.

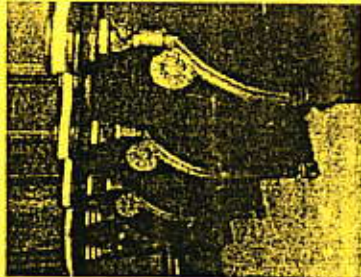
1423 Die Wittenburger Mönche beschließen, sich der klösterlichen Reform und somit als erstes niedersächsisches Kloster der Windesheimer Kongregation anzuschließen. Eine für das Kloster sehr bedeutende Zeit beginnt.

1435 Prior Rembert aus Wittenburg erlangt vom Baseler Konzil die Vollmacht, die Augustinerklöster Niedersachsens zu visitieren und wenn nötig im Sinne der Windesheimer Reform zu erneuern.

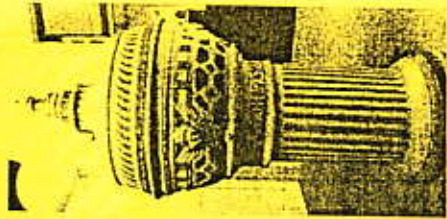
1497 Die Klosterkirche in ihrer heutigen Größe wird unter dem Prior Stephanus de Molenbeke vollendet. Diese Jahreszahl findet sich lateinisch (M CCCC XC VII) in Sandstein gehauen oberhalb des Westeingangs der Kirche. Links neben diesem Eingang befindet sich in Fußhöhe eine Herz-Jesu-Darstellung mit den Wundmalen Christi an Händen und Füßen. Über dem Eingang in der Nordwand der Laienkirche ist eine stark verwitterte Pieta zu erkennen. Der Grabstein von Stephanus de Molenbeke ist - neben anderen - noch heute in der Kirche zu sehen. Er trägt die Inschrift „Orate pro me fratres“ (lat.: Betet für mich, Brüder).

1553 Den nach der Reformation in Wittenburg verbliebenen Mönchen wird der herzogliche Amtmann Hermann Niemeier vorgesetzt, der das Kloster schnell herunterwirtschaftet. Nach und nach ziehen die verbliebenen Mönche fort.

1564 Wittenburg wird von Herzog Erich II von Calenberg für 6000 Johannisthalern verpfändet. Die Kirche wird geschlossen.



500 Jahre alter Chorstuhl aus Eichenholz



Taufstein

1590 Wittenburg wird von Heinrich Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Bischof von Halberstadt, übernommen und zum fürstlichen Kammergut erklärt. Er veranlaßt, die Kirche als Gemeindekirche einzurichten und stiftet den Taufstein.

1604 Heinrich Julius verpfändet die Kirche an Cord von Mengersen, Drost in Wittenburg (dessen Grabstein befindet sich links neben dem Altar).

vor 1800 Die zweigeschossige Empore wird eingebaut.

um 1800 Das mit Sollingschieferplatten gedeckte Dach wird wegen dauernder Sturmschäden niedriger gesetzt und mit Dachziegeln gedeckt; der Turm wird entfernt.

1839 Mit Hilfe einer königlichen Spende von 200 Talern erhält die Kirche eine Orgel für 329 Taler, gebaut vom Orgelbaumeister Philipp Furtwängler aus Elze. Sie enthält 648 Pfeifen und ein Manual.

1863 Es wird wieder ein Turm aufgesetzt.

1884 Der Architekt Conrad Wilhelm Hase renoviert die Kirche und schafft den Altaraufbau, die Kanzel und das Rednerpult. Die Empore und der Treppenaufgang werden neugotisch erneuert.

1889 Kaiser Wilhelm II besichtigt die Wittenburger Kirche. Auf sein Geheiß hin wird die Westkirche, die zeitweise als Scheune gedient hat, 1892 wiederhergestellt; die Ostkirche wird mit Jugendstilmalereien aufwendig verziert.

1911 Einbau einer Glocke in die auf dem Kirchendach befindliche sechseckige „Laterne“ durch die Glockengießfirma Radler und Söhne aus Hildesheim.

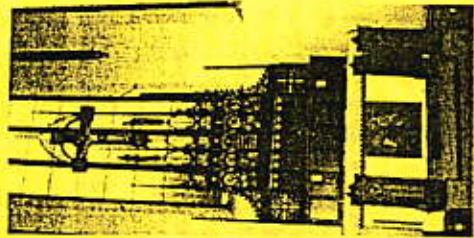
1934/35 Renovierung der Gemeindekirche (ehem. Brüderrkirche), Erneuerung der Jugendstilmalereien.

vor 1970 Die Jugendstilmalereien werden übermalt.

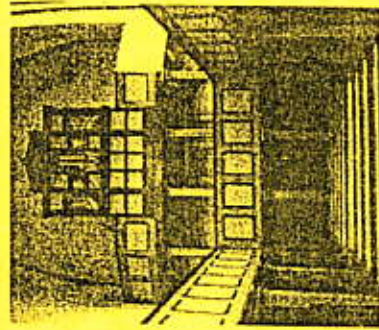
1997 Anlässlich der 500-Jahr-Feier der Kirche wird die Orgel durch die Furtwängler-Nachfolgefirma Emil Hammer Orgelbau aus Arnum wieder instand gesetzt; es erfolgt außerdem ein Neuanstrich der Empore, angepaßt an die vorhandene Farbgebung.

1998/99 Das Kirchendach aus roten Tonziegeln wird 1998 erneuert, im darauffolgenden Jahr wird der Kirchturm renoviert. Bei der Abnahme des Kreuzes auf der Turmspitze wird ein Schreiben vom 26. Mai 1863 gefunden, in dem der damalige Pastor Bauer eine interessante Kurzbeschreibung der Verhältnisse liefert.

2000 Der Verein der Freunde der Wittenburger Kirche gründet sich mit dem Ziel der Erhaltung der Kirche als geistlicher und kultureller Mittelpunkt der Gemeinden rund um die Finne.

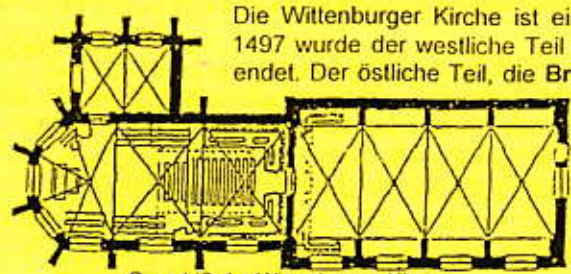


Altar im neugotischen Stil



Orgelempore mit der restaurierten Furtwängler-Orgel

KLEINE GESCHICHTE DER WITTENBURGER KIRCHE



Grundriß der Wittenburger Kirche

Die Wittenburger Kirche ist ein spätgotischer Bruchsteinbau. Im Jahr 1497 wurde der westliche Teil der Klosterkirche, die **Laienkirche**, vollendet. Der östliche Teil, die **Brüderkirche**, war vermutlich einige Jahre früher entstanden; die an der Südwand der Kirche angebaute **Sakristei** folgte um 1500.

Bei der Brüderkirche befinden sich die Wandstreben außen, bei der Laienkirche liegen sie innen - dadurch unterscheiden sich Brüder- und Laienkirche in ihrer Breite. Auch die Fenster in beiden

Bauteilen der Kirche sind unterschiedlich hoch. Die Laien- und die Brüderkirche sind außerdem durch eine Trennwand geschieden, die sich bis zur Kirchendecke erstreckt und die Rückwand der später installierten Orgel bildet. Die ursprüngliche Trennwand, der **Lettner**, stellte die Abgrenzung der Laienkirche von der Brüderkirche dar und hatte, wie eine Steinmauer noch erkennen läßt, etwa die Höhe des Fußbodens der später eingebauten Empore in der Ostkirche. Dieser Lettner enthielt vermutlich an der Stelle, an der sich heute eine Tür befindet, ebenfalls einen Durchgang.

Das aus Eichenholz gefertigte **gotische Chorgestühl** im Brüderteil der Kirche stammt aus dem 15. Jhd. und ist aufgrund seines Alters der wertvollste Teil der Inneneinrichtung der Kirche. Unter den zum Teil noch hochklappbaren Sitzen befinden sich kleine Brettchen, auf denen die Mönche bei ihren täglichen Gottesdiensten „stehend sitzen“ konnten. Dies war eine barmherzige Einrichtung, weswegen diese Sitze auch „*Misericordia*“ (lat. Barmherzigkeit) genannt werden.

Die Wittenburger St. Marien- und Willhadi-Kirche stellt den Typ einer einschiffigen Klosterkirche dar, bei der die Trennung von Laien- und Brüderkirche schon deutlich im Außenbau ersichtlich ist. Diese Form des Kirchenbaus ist wiederholt bei Kirchen zu finden, die von Mönchen aus Windesheim im Rahmen ihrer Reformbewegung bei der Übernahme und Neubesiedlung verfallener Klöster errichtet wurden. Weitere Beispiele hierfür sind Frenswegen bei Nordhorn, Dalheim südlich von Paderborn und Königswertth bei Koblenz.

Führungen in der Wittenburger Kirche ...

... finden in der Zeit von Pfingsten bis Erntedank (02.06. - 30.09.2001) jeweils Samstags um 17.00 Uhr statt.

Darüber hinaus können mit Pastor Hans-Christian Müller in Holtensen Termine für Gruppenführungen vereinbart werden. Er ist erreichbar unter Tel. 0 50 44 / 3 34, nach Möglichkeit in den Sprechzeiten mittwochs und freitags von 9 Uhr bis 11 Uhr.

